

Die Lizardinsel, von wo *hemiscotus* beschrieben ist, liegt nahe der Küste der Cap-York-Halbinsel Australiens. Das vom Autor hinter Ile Lizard in Klammer gesetzte „Antiteem“ ist unverständlich. Man könnte an eine Verstümmelung des Inselnamens Aneiteum oder Aneityum denken, doch gehört diese zu den südlichen Neu-Hebriden.

*Baryethus semitomentosus* Chev. l. c. liegt mir in einigen Exemplaren aus Neu-Caledonien vor, er gehört zur Gattung *Diathetis* Pasc.

### Beiträge zur Blindkäferfauna Ungarns (Col.).

Von Otto Mihók (Budapest).

#### *Trechus (Duvallius) profundissimus* nov. spec.<sup>1)</sup>

Gehört auf Grund seiner großen Gestalt und seiner breiten Flügeldecken in die Gruppe des *Tr. Gyleki* Breit<sup>2)</sup>, *Hornathi* Csiki und *Dryops (insignis)* Bokor.

Von *Tr. Hornathi* durch etwas kürzeren und breiteren Halsschild, an den Seiten weniger gerundete und feiner gestreifte Flügeldecken, von *Gyleki* durch kürzere Flügeldecken und schmälere Halsschild, von *Dryops* durch kleinere Gestalt, breiteren Halsschild, schmälere Kopf, kürzere Beine, viel kürzeres drittes Fühlerglied, von allen dreien durch die vollständig gerade Flügeldeckenbasis, die in der Anlage rechtwinkeligen, verrundeten Schulterecken sowie durch viel kürzere und dickere Fühler deutlich unterschieden.

<sup>1)</sup> Nachdem die bisherige Gattung *Anophthalmus* Sturm infolge der Unmöglichkeit, sie von *Trechus* generisch scharf zu trennen, kaum mehr als Untergattung aufrecht gehalten werden kann, so gelangt im vorliegenden Aufsatz durchgehend der Name *Trechus* resp. *Duvallius* (die Biharer blinden Trechen gehören ausnahmslos dieser Untergattung an) zur Anwendung.

<sup>2)</sup> Von dem von Herrn Csiki in den Annales Musei Nationalis Hungarici 1912, p. 538 beschriebenen und irrtümlich mit *Tr. pseudoparocetus* Csiki verglichenen *Tr. Szalayi* befindet sich die einzige Cotype in meiner Sammlung. Ein Vergleich derselben mit den ebenfalls in mehreren Exemplaren vorhandenen Cotypen des *Tr. Gyleki* Breit läßt zwischen diesen beiden Arten nicht den geringsten Unterschied erkennen und ist demnach *Tr. Szalayi* Csiki als synonym mit *Tr. Gyleki* Breit zu betrachten.

Der Originalfundort des von Herrn Csiki beschriebenen *Tr. Szalayi* befindet sich in der Umgebung der in unmittelbarer Nähe des Ponouel gelegenen Eskimo-Höhle, während es mir im vorigen Herbst gelang, den *Tr. Gyleki* in der Pader Schlucht zu fangen, so daß nun der *Tr. Gyleki* Breit von zwei ca. fünf Kilometer voneinander entfernten Punkten bekannt ist.

Seine systematische Stellung findet er zwischen *Gyleki* Breit und *Dryops* Bokor.

Der Kopf ist etwas schmaler und ohne Mandibeln so lang wie der Halsschild; die wie bei allen *Druvalius* vollständigen Stirnfurchen sind tief, in der Mitte einander genähert, nach vorne und nach rückwärts stark divergierend. Von den zwei Supraorbitalborsten befindet sich die eine etwas über der Mitte des Kopfes außerhalb der Stirnfurche, während die andere fast an der Einschnürung des Kopfes zum Hals in der Stirnfurche selbst gelegen ist. Schläfen backenartig verbreitert. Fühler kurz und verhältnismäßig dick; das erste und zweite Fühlerglied ist fast genau so lang wie das vierte, fünfte und sechste, das dritte ist um ein Drittel länger als die vorgenannten, das siebente, achte und neunte sind untereinander gleich lang, jedoch etwas kürzer als die vorhergehenden, das zehnte ist kürzer als das neunte, während das letzte Fühlerglied anderthalbmal so lang ist als das zehnte und sich im letzten Drittel in eine Spitze verjüngt. Neben der Einlenkung der Fühler befindet sich an der Stelle der Augen ein kaum sichtbares, kleines, gelbes, pigmentloses Fleckchen.

Der Halsschild ist um ein Viertel breiter als lang, ausgesprochen herzförmig, im vorderen Drittel am breitesten, von dort bis zu den rechtwinkligen Hinterecken stark verengt und vor denselben etwas ausgeschweift. Die durch die Mittelfurche geteilte Scheibe des Halsschildes gewölbt. Die Seitenrandkehle schmal, mit zwei Marginalborsten versehen, von welchen sich die vordere an der breitesten Stelle des Halsschildes etwas innerhalb der Randkehle befindet, während der rückwärtige Borstenpunkt unmittelbar vor den Hinterecken die Seitenrandkehle selbst unterbricht. Die Flügeldecken sind lang-eiförmig und fast doppelt so lang als in der Mitte breit, mit gerader Basis und rechtwinkeligen verrundeten Schulterecken, längs der Naht deutlich eingedrückt, an der Spitze einzeln abgerundet. Sämtliche Streifen fein punktiert, die vier inneren schärfer ausgeprägt als die äußeren, im dritten Streifen mit den normalen drei Dorsalborsten, von welchen die dritte um ein Drittel näher der Naht gelegen ist als die beiden anderen. Zwischenräume der Streifen etwas gewölbt. Die vier vorderen Punkte der Series umbilicata im Verlauf des achten Streifens laufen mit dem Seitenrande parallel.

Füße und Fühler kürzer als die der verwandten Arten. Körper gelbbraun, glänzend, unbehaart.

Länge: 6,1 mm.

Vorkommen: Komitat Bihar im sogenannten „Hängenden Loch“ von Kalenyásza. Das einzige weibliche Exemplar wurde von

mir mit Hilfe eines an einem Strick befestigten und auf achtzig Meter hinabgelassenen KÖders erbeutet.

Typus: 1 ♀.

***Trechus (Duvallius) pseudoparoecus* subspec. nov. *illustris* m.**

Eine Lokalrasse des *Tr. pseudoparoecus* Csiki, jedoch von demselben in folgendem abweichend: Der Halsschild ist im ersten Drittel schmaler als der des *pseudoparoecus*, dagegen an der Basis gleich breit, wodurch er schmaler herzförmig erscheint. Die Seitenrandkehle ist bedeutend breiter als bei der Stammform. Die Flügeldecken sind im allgemeinen schmaler und durchschnittlich etwas kürzer. Das zweite Fühlerglied ist etwas kürzer als bei der Stammform, und während alle anderen Fühlerglieder mit jenen der Stammform in der Länge übereinstimmen, erreicht das dritte Fühlerglied, das beim typischen *pseudoparoecus* einsechsmal so lang ist wie das zweite, bei *illustris* die doppelte Länge des zweiten.

Nachdem sich jedoch sowohl bei den in größerer Anzahl in meinem Besitz befindlichen, aus der Bedellöer Höhle stammenden Stücken des typischen *Tr. pseudoparoecus* als auch bei dem mir ebenfalls in mehreren Stückchen vorliegenden *Tr. illustris* in bezug auf Halsschild und Flügeldeckengestaltung vollständige Übergänge vorfinden, und da auch die Seitenrandkehle bei einem (unreifen) ♀ des *pseudoparoecus* die Breite jener des *illustris* aufweist, so bildet die geringe Länge des zweiten Fühlergliedes den einzigen konstanten Unterschied und betrachte ich daher den *illustris* nur als Lokalrasse des *Tr. pseudoparoecus* Csiki.

Alle mir zur Beschreibung vorliegenden Stücke sind nicht ganz ausgereift und daher lichtgelb gefärbt.

Länge: 6–6  $\frac{3}{4}$  mm.

Vorkommen: Komitat Bihar, in einer unbenannten Höhle des Kalenyásza in Gesellschaft des *Pholeuon convexum* Knirsch.

Typus: 2 ♂ und 2 ♀.

***Drimeotus latissimus* nov. spec.**

Systematisch in die Gruppe des *Dr. Dieneri* Bokor, *laevimarginatus* Maz. und *Moczarskii* Bokor gehörig, aber sowohl von diesen, wie auch von allen bis jetzt beschriebenen Arten durch seine außergewöhnlich breite und gedrungene Form scharf unterschieden. Im Umriß seiner Gestalt noch am meisten dem *Dr. Kovacsi* Miller gleichend, aber noch etwas kürzer und breiter als dieser.

Kopf fein und dicht punktiert, etwas breiter als von der Einschnürung bis zu den Mandibeln lang. Die verhältnismäßig schlanken

und langen Fühler überragen etwas die Körpermitte. Die ersten zwei Fühlerglieder sind etwas stärker als das dritte bis sechste, während vom siebenten Gliede bis ans Ende die Fühler beträchtlich verdickt sind. Das zweite Fühlerglied ist um ein Drittel länger als das erste, das dritte und vierte sind mit dem ersten von gleicher Länge, das fünfte sechste und siebente sind ebenfalls untereinander gleich lang und unmerklich länger als das dritte, das achte halb so lang als das siebente, das neunte und zehnte gleich lang und anderthalb mal so lang als das achte, während das letzte noch etwas länger als die beiden vorletzten ist und sich von der Mitte an in eine scharfe Spitze verjüngt.

Halschild schmäler als die Flügeldecken,  $1\frac{3}{4}$  mal so breit als lang, an den Seiten sehr fein gerandet, hinter der Mitte etwas eingezogen und fast parallel bis zu den rechtwinkligen Hinterecken verlaufend. Scheibe feiner und dichter punktiert als der Kopf.

Flügeldecken sehr breit eiförmig, stärker als der Halschild, aber ungleich punktiert. Schultern gerundet, Seitenrand schmal, ein wenig aufgebogen, mit kurzen gelben Wimperhaaren versehen. Rippen sehr schwach ausgeprägt, fast erloschen.

Beine einfach, Mittel- und Hinterschienen außer der normalen Behaarung mit einzelnen Borsten versehen. Letztes Glied der Hintertarsen viel kürzer als die vier vorhergehenden zusammen, daher gehört das Tier in die Untergattung *Drimeotus* s. str.

Körper rotbraun, wenig glänzend, Oberkörper mit kurzen gelben Härchen bedeckt.

Länge:  $4\frac{1}{4}$  mm.

Vorkommen: Biharer Komitat, in einer Schlucht der Padiser Plato.

Typus: 1 ♀.

### Die Verbreitung des *Trechus (Duvallius) cognatus* Friv. und seiner Rassen.

Der *Tr. cognatus* Friv. ist der im Biharer Gebirge am weitesten verbreitete Blindkäfer.

Aus den Biharer Bergen, einem verhältnismäßig kleinen Territorium, sind uns bis jetzt 83 Arten und Rassen von Blindkäfern bekannt, in welcher Zahl die Arten der Untergattung *Duvallius* allein mit 35 Arten und Rassen vertreten sind. Es wird allerdings von dieser großen Zahl bei Bearbeitung der betreffenden Gattungen ein Teil ausscheiden, welcher Ausfall jedoch andererseits durch die noch immer zu erwartenden Neuentdeckungen mehr als ausgeglichen werden dürfte, so daß wir eher noch einem Anwachsen der Artzahl entgegensehen können.

Daß auf einem verhältnismäßig kleinen Gebiete so viele Arten

vorkommen, bedingt, daß der Verbreitungsbezirk der einzelnen Art ein sehr beschränkter ist. In der Tat besitzt fast jede einzelne Höhle ihre eigene Blindkäferart. Trotzdem sind mir auch aus den Biharer Bergen mehrere solcher Arten bekannt, welche mit ihren Rassen einen verhältnismäßig großen Verbreitungsbezirk besitzen.

Ich gebe bei dieser Gelegenheit eine Zusammenstellung der bisher bekannten Fundorte des am meisten verbreiteten *Tr. (Duvallius) cognatus* Friv.

Der typische *cognatus* Friv. wurde von Herrn Eduard Merkl im Petroszer Wald, Komitat Bihar, gesammelt und von Joh. Frivaldszky im Jahre 1879 beschrieben. Er galt lange als größte Seltenheit, und es existierten nur die von Merkl gesammelten Exemplare, bis es mir und meinem Freund Elemér Bokor bei Gelegenheit unserer ersten Erforschung der Biharer Höhlen im Jahre 1911 gelang, denselben bei Biharfüred in Anzahl zu fangen. In den darauf folgenden Jahren sammelte ihn Bokor an verschiedenen Orten, so daß jetzt die Stammform selbst aus einem größeren Gebiete bekannt ist. Zu derselben Zeit wurden von Herrn Elemér Bokor und Dr. Eduard Knirsch mehrere Rassen dieser Art entdeckt, so daß der *Tr. cognatus* und seine Rassen nunmehr von den folgenden Orten bekannt sind:

*Trechus (Duvallius) cognatus* Friv.: Petrosz-Vasaskőfalva, Biharfüred

Boga, Melegszaamos, Skerisóra.

var. *troglophilus* Csiki: Fericseer Höhle.

var. *Reissi* Mihók: Jád völgyer unbenannte Höhle.

var. *speluncarum* Csiki: Aluner (Czárán) Höhle.

var. *nuptialis* Csiki: Oberes Galbínatal, Umgebung des Körös-Ursprunges, Pádiser Gebirge.

var. *major (grandis)* Knirsch<sup>1)</sup>: Umgebung des Körös-Ursprunges.

<sup>1)</sup> Der Vergleich des in meiner Sammlung befindlichen Typus von *Tr. cognatus* var. *nuptialis* Csiki mit den von meinem Freund Elemér Bokor am Originalfundorte der var. *major* Knirsch gesammelten Exemplaren, sowie mit dem in der Sammlung meines Freundes Jos. Breit in Wien befindlichen Cotypus von var. *major* Knirsch läßt nicht den geringsten Unterschied erkennen, daher ist die var. *major* Knirsch identisch mit *Tr. (Duvallius) cognatus* subspec. *nuptialis* Csiki.

Der Originalfundort von *nuptialis* ist der obere Teil des Galbínatales, während *major* aus dem Quellgebiet der Körös beschrieben wurde. Beide Örtlichkeiten sind jedoch nur durch eine Wasserscheide getrennt, woselbst Bokor das Tier auch fand.

Diese Rasse unterscheidet sich vom typischen *cognatus* durch dickere Fühler und breitere, mehr gerundete Flügeldecken.

Die von den beiden Autoren angeführten Halsschilddifferenzen sind nicht konstant.

var. *dispar* Knirsch: Batrina-Berg (Zentral-Bihar).  
*abnormis* Knirsch<sup>1)</sup>: Urf. Gurulopoi, Umgebung des Körös-Ursprunges unter der var. *nuptialis* Csiki.

### Bemerkungen über verschiedene *Aphthona*-Arten (Col.).

Von Maurice Pic (Digoin).

Unser geehrter Herr Kollege Heikertinger sucht in einem Artikel (Entomol. Mitteil. II, 1913, p. 217), den ich etwas lang für das Thema finde, zu beweisen, daß ich nicht recht hatte, *Aphthona Moreli* Pic von *A. Poupillieri* Allard zu trennen. Trotz der fünf darüber geschriebenen Seiten bin ich nicht überzeugt, daß Herr Heikertinger recht hat, und ich bleibe der Meinung, daß *A. Moreli* nicht mit *A. Poupillieri* All. vereinigt werden kann, oder daß sie (ich weiß nicht genau, was *A. Brunnipes* All. wohl sein mag) wenigstens als Varietät angesehen werden muß. Sonst müßte ich mich weigern, gewisse Varietäten von anderen Autoren, die auch nur auf der Färbung beruhen, so z. B. ab. *obscuripes* Heik. von *A. sicelidis* Weise, anzunehmen.

Am Ende seines Artikels bietet mir Herr Heikertinger an, unsere Meinungsverschiedenheit einem Schiedsrichter, wie z. B. Herrn Dr. J. Daniel oder J. Weise, zu überlassen. Nach der besondern Art aber, mit welcher Herr J. Daniel früher meine *Crepidodera*-Arten ver-

<sup>1)</sup> Dr. Eduard Knirsch unterscheidet in seiner Beschreibung des *Tr. abnormis* (Coleopterologische Rundschau 1913, p. 160—161) diese Art von ihrem nächsten Verwandten, dem *Tr. cognatus*, nur durch die Flügeldeckenbildung. Er schreibt: „Die sehr interessante Art von allen *An. cognatus*-Formen durch die auffälligen und kurzen rund ovalen und stärker gewölbten Flügeldecken, deren einzelne verrundete Spitzen, sehr leicht zu unterscheiden.“

Ich habe unter dem großen Material, welches mein Freund Bokor von *Tr. cognatus* besitzt, noch ehe die Beschreibung des *Tr. abnormis* durch Dr. Knirsch erfolgte, ein Exemplar gefunden, welches durch seine kurzen und stark gerundeten Flügeldecken von allen übrigen auffällig abstach, und entspricht dasselbe seinem ganzen Habitus nach der Beschreibung des *Tr. abnormis* Knirsch. Die einzeln an der Spitze verrundeten Flügeldecken habe ich auch an einem *cognatus* meiner Sammlung beobachtet.

Ich möchte in diesem Tier weder eine eigene Art, noch eine Rasse des *Tr. cognatus* sehen, sondern meiner Ansicht nach stellt dasselbe eine abnorme Bildung dar, wie dies auch schon durch die von Dr. Eduard Knirsch gewählte Bezeichnung richtig zum Ausdruck gelangt.